



# Deutschsprachige Gemeinschaft



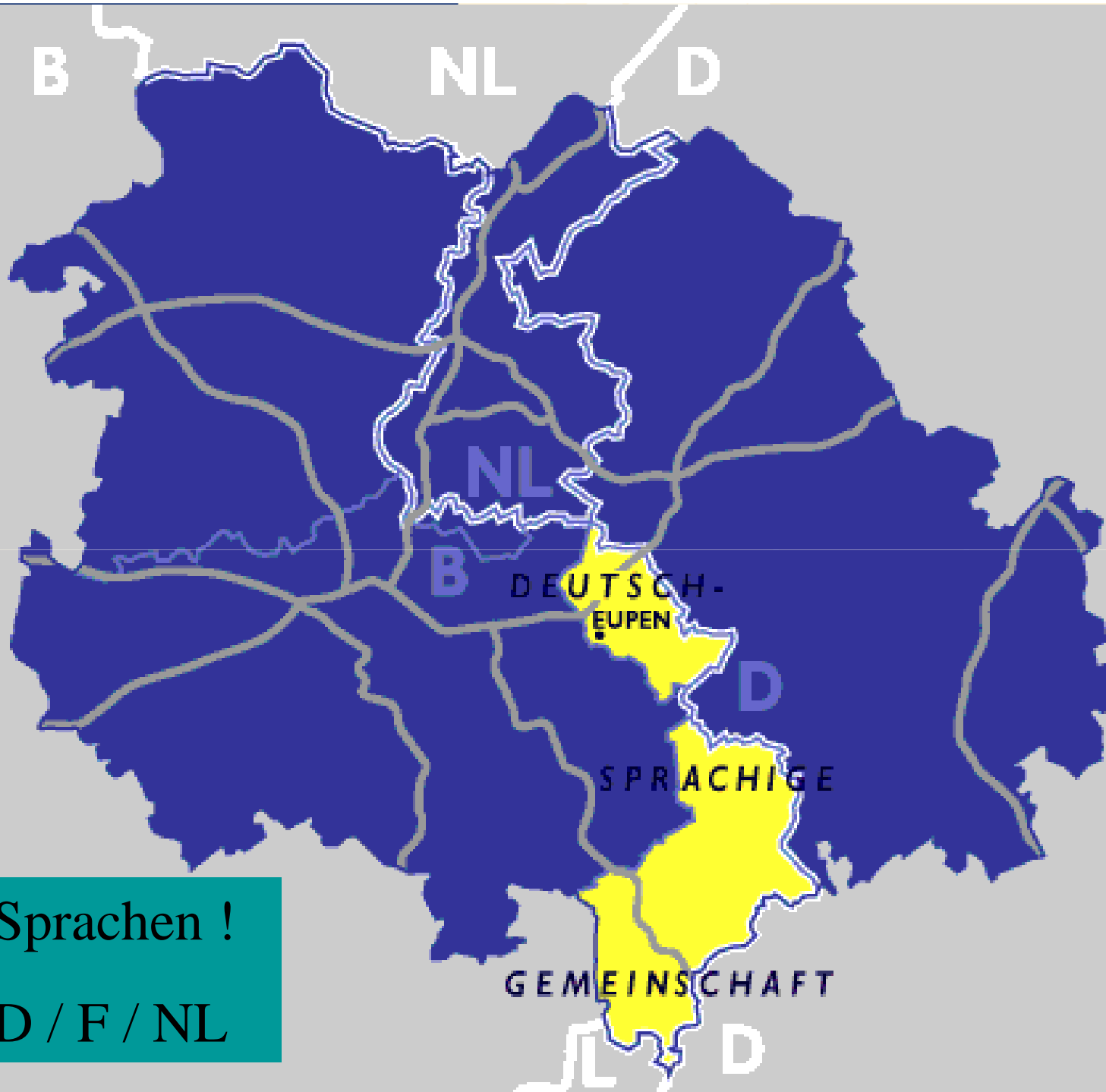
73.000 Einwohner:

N: 4.4000/S: 29.000

4 Minister

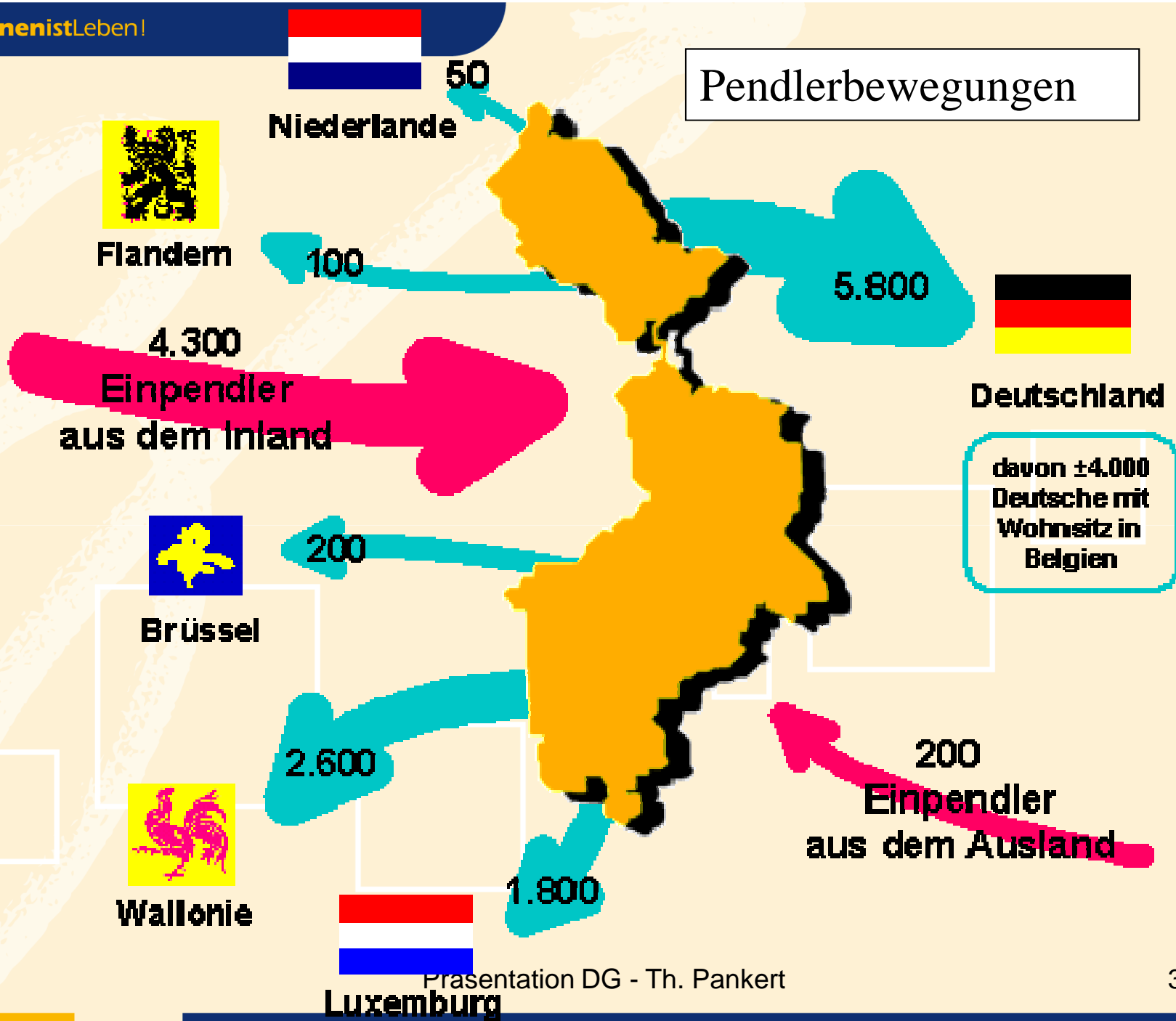
Budget: 150 Mio €

Ca. 7 % Arbeitslose



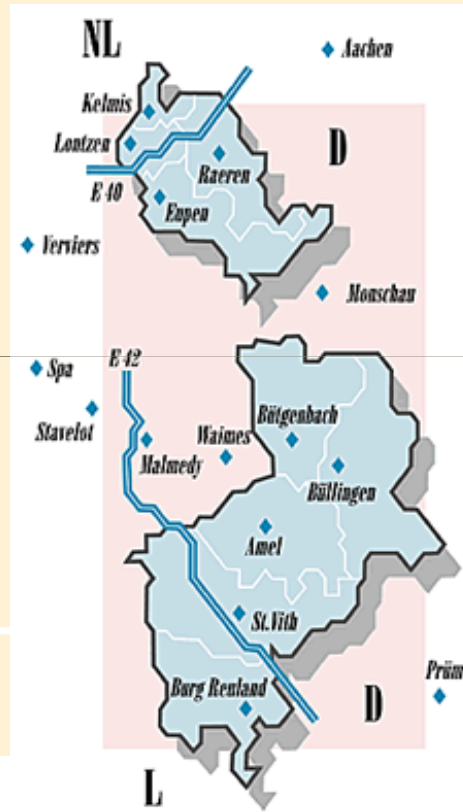
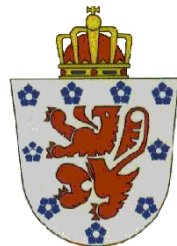
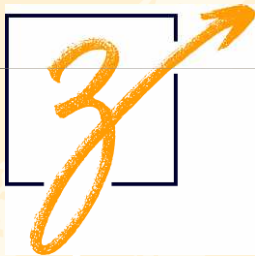
Sprachen !  
D / F / NL

# Pendlerbewegungen



ZAWMELDUPEN

# Kurze Wege



on DG - Th. I



ZAMMELN

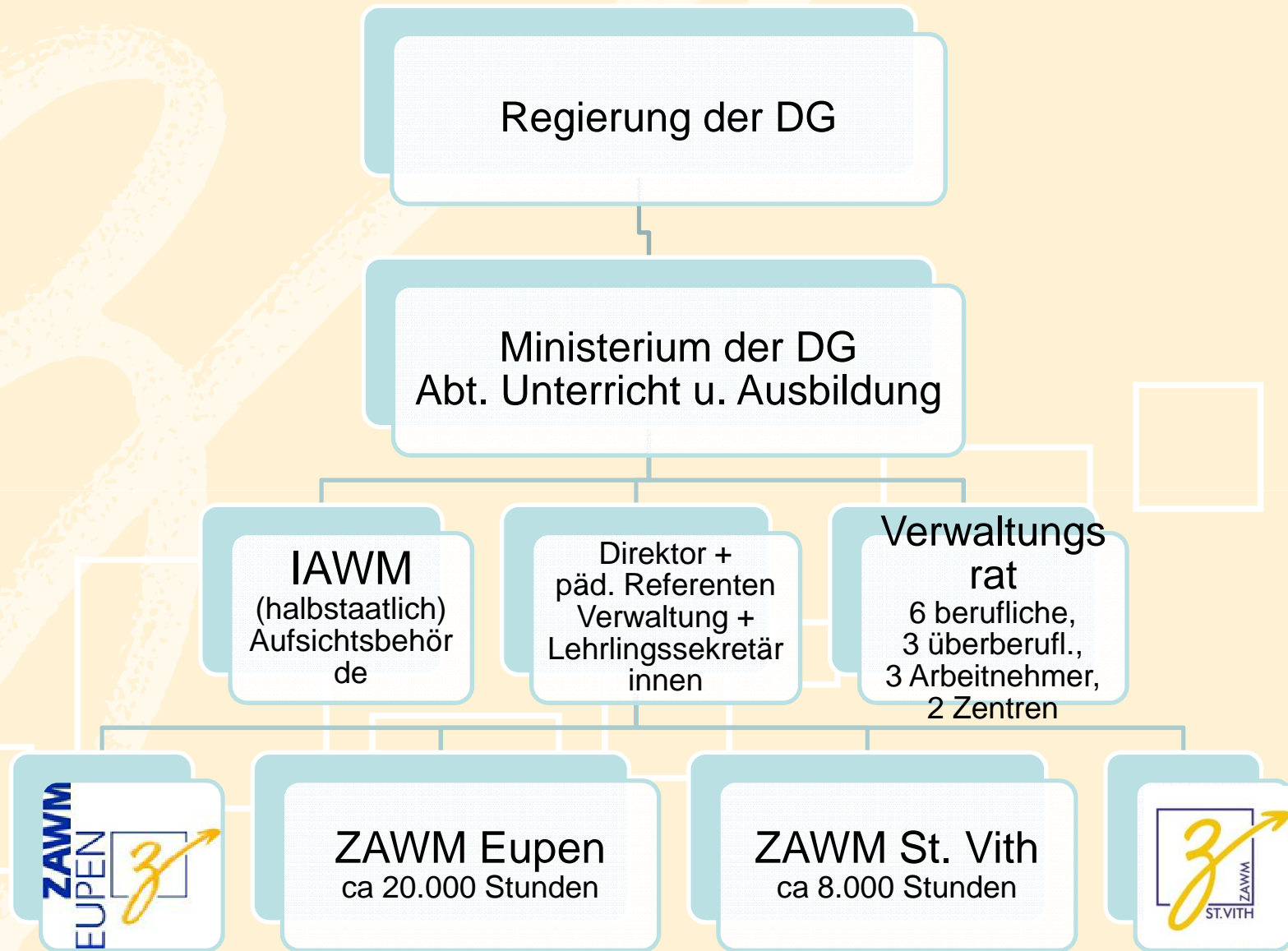
# Ausbildungssysteme

Z  
E  
E  
P  
D

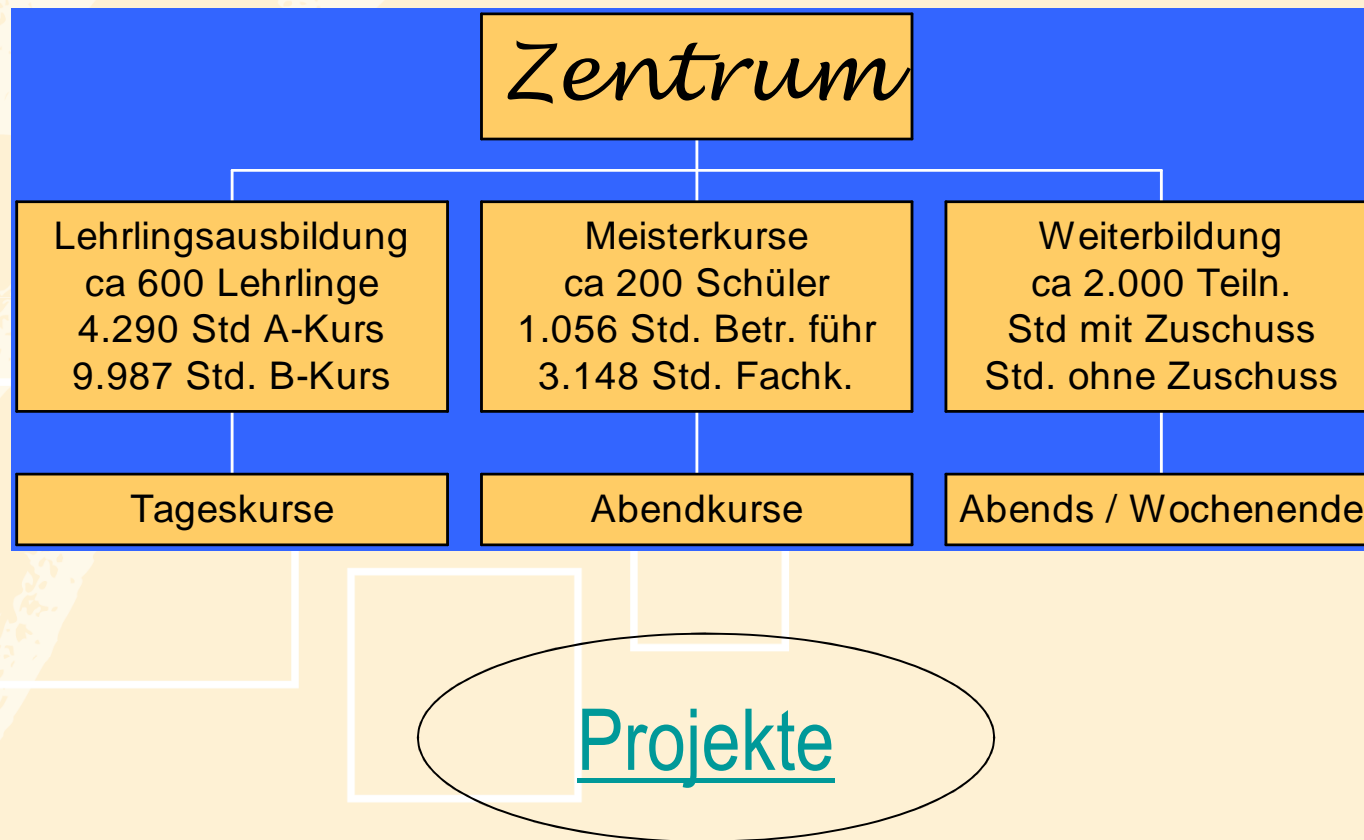
		ab Alter	Klasse						
Studien		22	5	Universität (Ing)					
		21	4	Hochsch. langer Dauer (Industrieing.)		Hochschule kurzer Dauer			
		20	3	Hochschule kurzer Studiendauer ("Graduat")					
		19	2				Meister - kurs		
		18	1					Berufl.+1	
Sekundar- schule		17	12	Allg.bild. Abteilung	technische Abteilung	Berufl. Abteilung	Mittel- ständische Lehre	Teilzeit- Unterricht	
		16	11						Sekundarunterricht
		15	10						
		14	9						
		13	8						
Grund- schule		12	7						
		11	6	Primarschule					
		10	5						
		9	4						
		8	3						
		7	2						
		6	1						
		5	3	Kindergarten					
	4	2							
	3	1							

# Mittelständische Ausbildung

## Das Duale System in Belgien



# Auftrag



# ZAWM (V.o.G)

Verwaltungsrat	17 Mitgl.	8 berufliche 8 überberufliche 1 Kompetenz
Präsidium	5 Mitgl.	



# Lehrer-Dozenten

- Müssen aus der Wirtschaft kommen
- Meister, Kaufleute mit Praxisbezug
- Pädagogikkurs: einjährige Ausbildung mit Theorie und Praxis  
(kleines « Referendariat »)
- Teilzeit: Betrieb - Schule
- Vorteile/Nachteile

# Lehrer-Dozenten

- Vorteile:
  - Praxisbezug (Inhalte – Verfahren – Material)
  - Sozialraum Betrieb: gemeinsame Ebene Schüler-Lehrer
- Nachteile:
  - Verfügbarkeit und Organisation
  - Intellektuelle und konzeptuelle Durchdringung des Unterrichtsstoffs

# päd. Modell Werkstattklasse

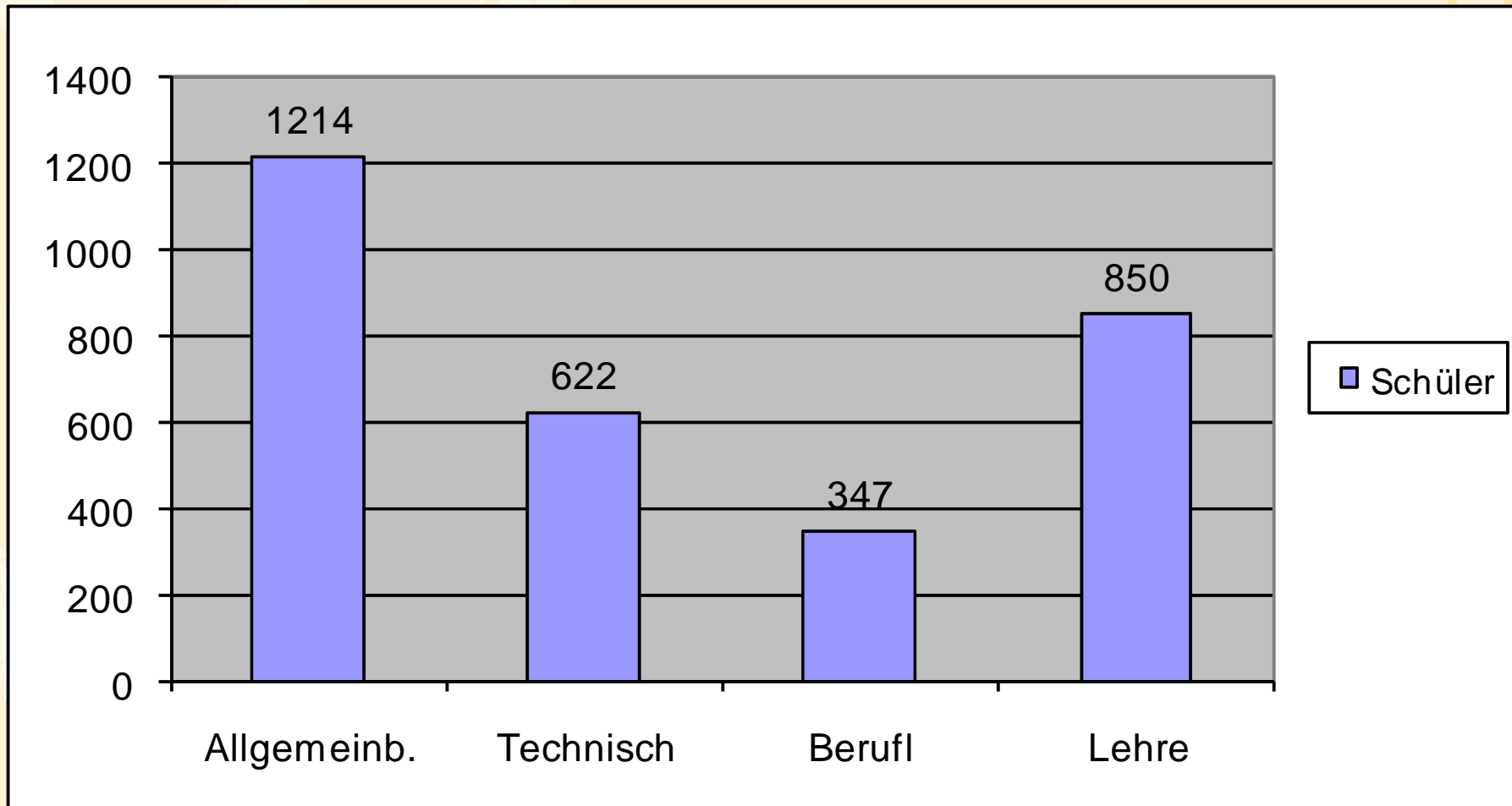
- Die Dozenten – Meister erteilen ihren theoretischen Unterricht in der Werkstatt.
- Ziel: direkte Verknüpfung Theorie-Praxis.



# Schülerzahlen

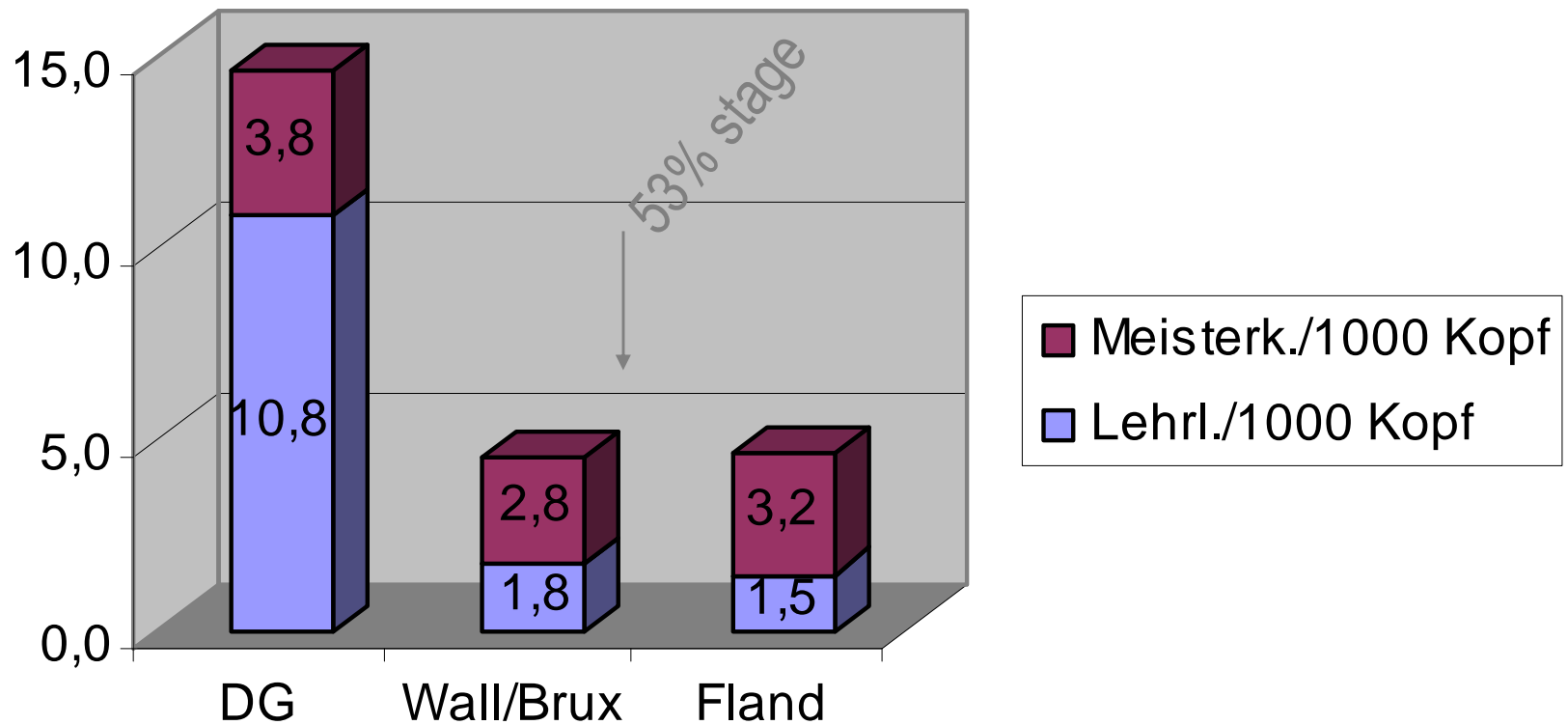
	Anz. 2009 (1994)	Anz/1000 Einwohner
Lehrlinge	850(650)	10,8
Meisterkurse (=Betriebsleiter)	225 (229)	3,8
Weiterbildung	2000 (630)	26.6

# Schülerzahl DG > 15J.



# Anz. Schüler pro 1000 Einw.

## Anz. Schüler pro 1000 Einw. (Stand 2000)



# Lehrverträge

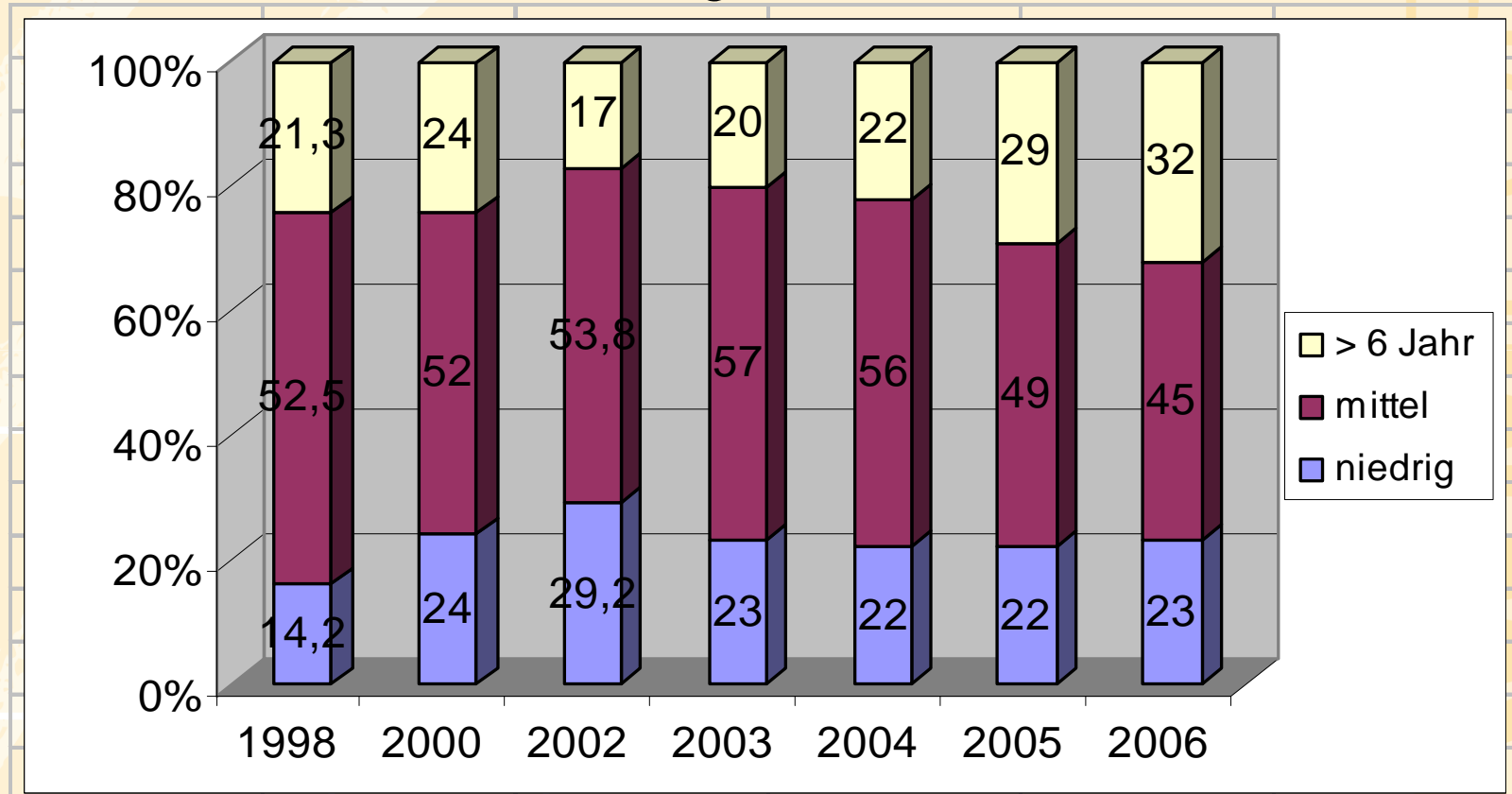
- Ab 15 Jahre
- 3B bestanden (9. Klasse)
- Erfüllen die Teilzeitschulpflicht
- 1. Jahr 360 Std  
2.+3. Jahr 288 Std
- Sozialer Status: wie Schüler
- Abschluss unter Vermittlung Lehrlingssekretariat:
- Unabhängige öffentliche Dienststelle
- Moralische und administrative Aufsicht

# « Berufsschule »

- **Allgemeinkenntnisse**
    - 1. Jahr: 180 Std
    - 2.+3. Jahr: 160 Std
  - Deutsch
  - Rechnen/Mathematik
  - Wirtschaftslehre
  - Recht/Gesetzgebung
  - Sozialkunde
  - KMU
  - Französisch
- **Fachkunde**
  - Stundenzahl seit 2003:  
180 / 160 / 160
  - Fächerkanon je nach  
Beruf aufgeschlüsselt

# Vorheriger Abschluss

Gesetzl. Voraussetzung: 2. B



# Differenzierung DG

- Geselle+

- A-Kurse: 1 Jahr
- Betriebswirtschaft
- Informatik
- Kommunikation:  
D-F-NL
- **Zusatzzertifikat**

- Praktiker

- 2x Misserfolg A
- Gute Resultate in B
- Anfrage Betrieb
- Statt Bruch:
- Modulunterricht
- **Teilzertifikat**

# Sozial-pädagogische Betreuung

- Motivation
- Strebsam
- Psychologische Betreuung
- Ängste
- Familiäre Probleme
- Pubertät



# Schnupperwochen

- Jährliche Infokampagne
- Schnupperwochen:
  - Rückkehr zur Schule
  - Motiviertere Lehrlinge
- 300 Teilnehmer
- (343 neue Verträge)



# Schnupperwochen

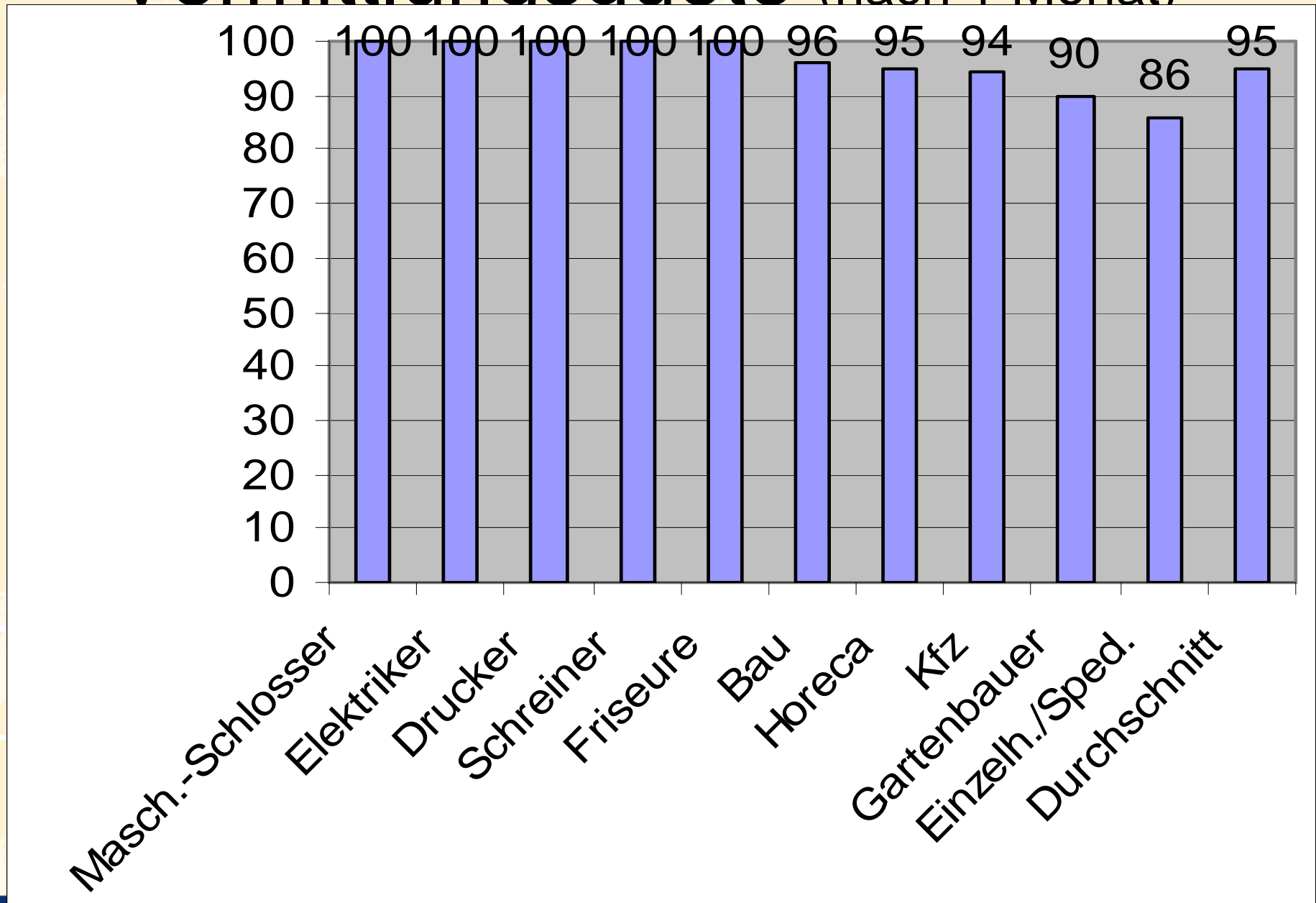
- **Zu Beginn:**
  - Initiative ZAWM
  - Dann IAWM
  - Inzwischen  
Einbettung in  
Infokampagne AA  
und PMS
- **Herausforderung**
  - Einbeziehung der  
Schulen
  - Trotz Annäherung:  
Problem Schülerzahlen



# Gesellenprüfung

- Organisation durch das ZAWM
- Prüfer: ein Lehrer, ein Fremdprüfer vom Berufsverband
- Drei unabhängige Teile (einzeln zu bestehen):
  - A: Allgemeinkenntnisse: 300 Punkte (50% erforderl.)
  - B: Fachkunde (Theorie): 300 Punkte (50% erforderl.)
  - C: Fachpraktische Prüfung: 400 Punkte (60% erf.)

# Vermittlungsquote (nach 1 Monat)



# Meisterkurse

- Alle 2-3 Jahre neuer Kurs über 2 Jahre
- 304 Stunden Betriebslehre und Arbeitspädagogik (berufsübergreifend)
- 256 -400 Stunden Fachtheorie (ca 8 Schüler)
- Abschluss: Meisterbrief (analog mit Teil A,B,C)

# Weiterbildung und Beratung



ZAWM Eupen

# Mission



die fachliche und methodische Kompetenz der Betriebe und Einrichtungen in der DG und darüber hinaus sichern und stärken



Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe in der DG stärken



Antizipation und Gestaltung der Inhalte und Methoden entsprechend den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen

# Entstehungsgeschichte

1985: So gut wie keine Weiterbildung am ZAWM

- Keine Nachfrage
- Kein Angebot

Ab 1990 erste Nachfragen im Kfz- und Metallbereich sowie im Umgang mit PC

# Entstehungsgeschichte

Nachfrage kam bei uns an, da hier auch die Grund-/ u. Meisterausbildung

Fachleute im Haus

Bezug zum Haus

Ausstattung im Haus

# Synergien



# Angebot

Berufsbezogen-  
technischer Bereich

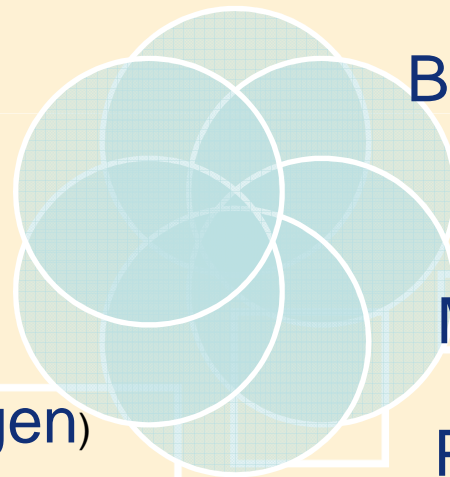
IT-Technik  
& EDV

Betriebsführung

Sprachen  
(betriebsbezogen)

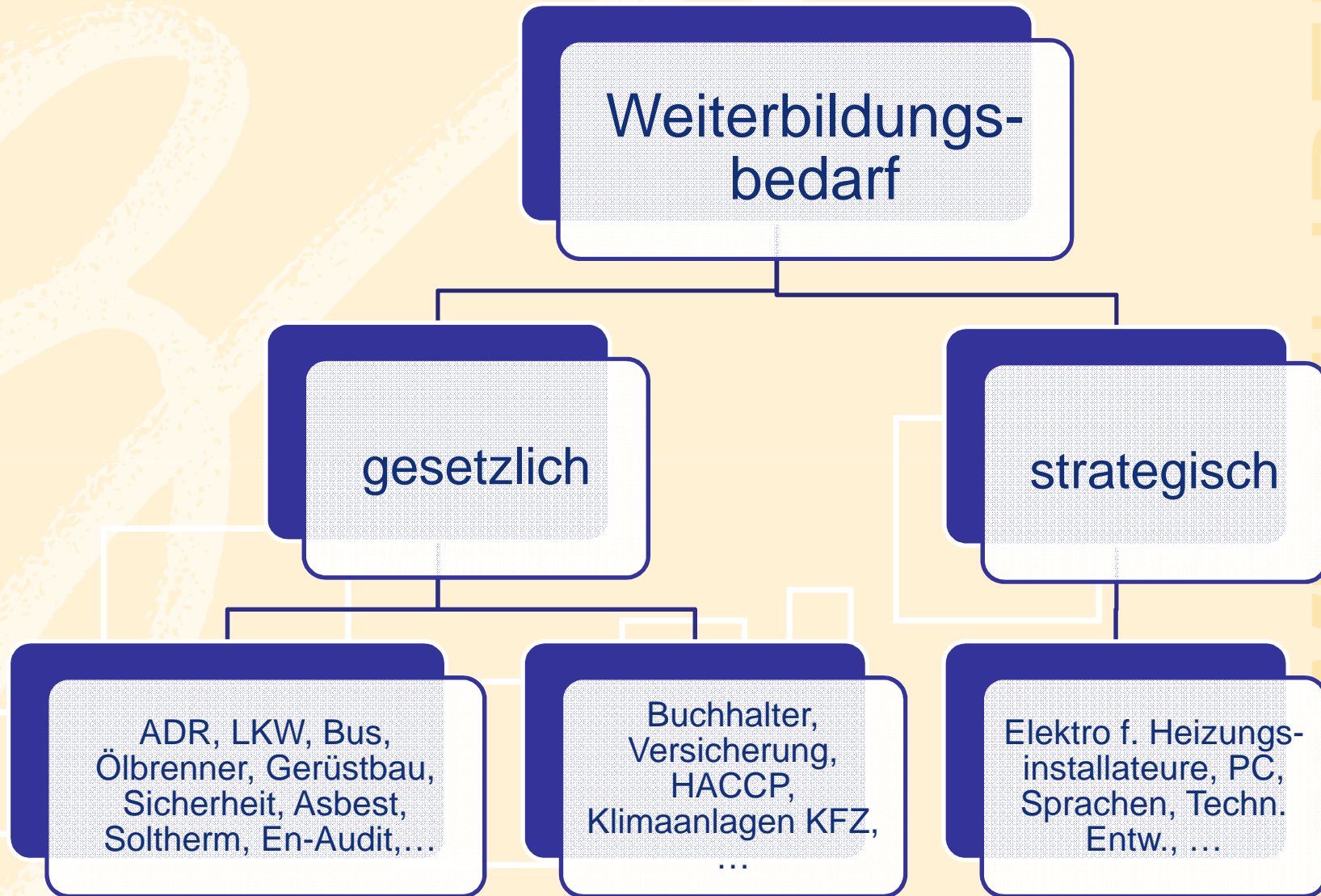
Management,  
Personal,  
Persönlichkeit

Kommunikation

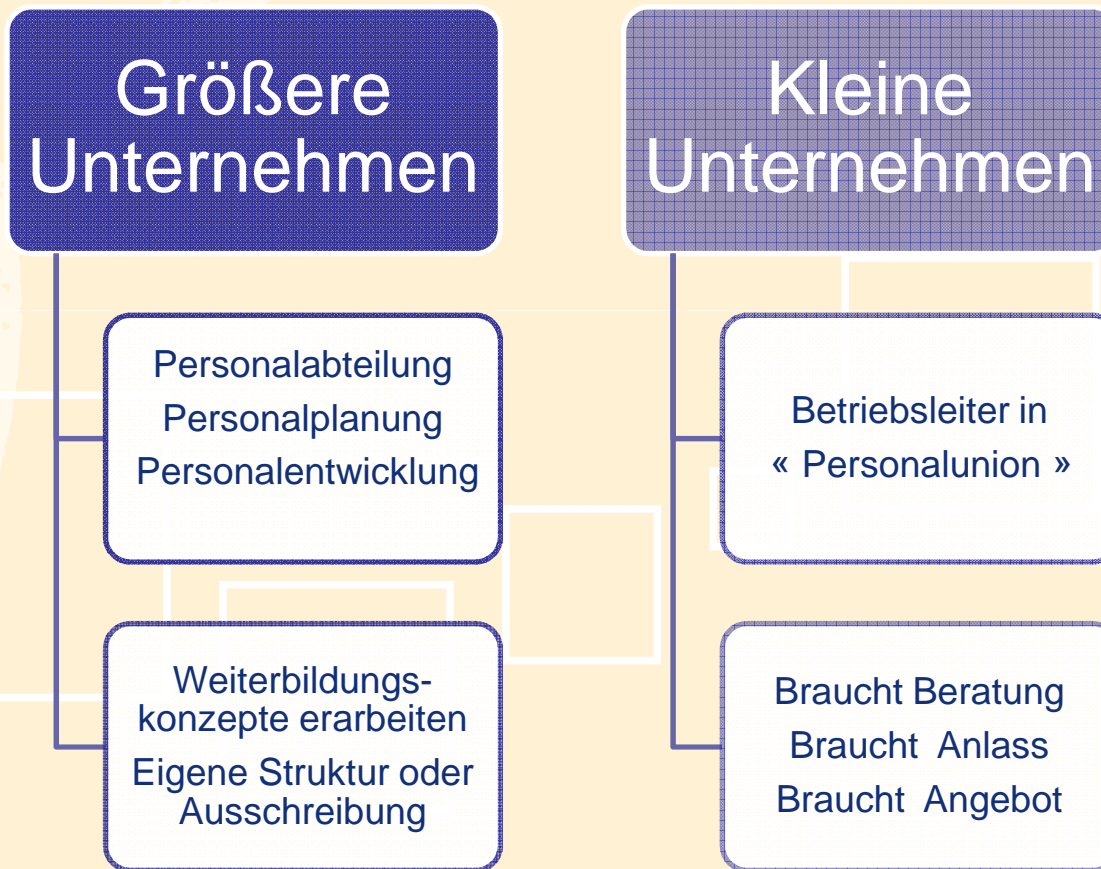


## Weiterbildungsstatistik 2009

	Schulungen	TN	Std	TNStd
Baufach	4	45	33	375
EDV	8	79	164	1.123
PC- und Netzwerktechnik	6	56	424	3.888
Installation	3	27	53	513
Kfz	33	303	321	2.881
Gerüstbau/VCA	40	540	304	4.600
Versicherung	1	5	8	40
Gefahrgut ADR/ Beauftr.	8	125	192	3.792
Spedition/Transp	15	326	75	1.525
Pflanzenschutz	2	34	110	1.937
Sprachkurse firmenintern	13	82	430	3.520
Management	11	84	172	1.490
Sicherheitskoordination	2	22	102	1.068
	<b>146</b>	<b>1.728</b>	<b>2.388</b>	<b>26.752</b>



# Bedarfsermittlung



# Ablauf

## 1. Kontakt

- Manchmal « zufällig »
- Versammlung mit anderem Thema

## Aus- tausch

- Austausch über Probleme oder Projekte
- Vereinbarung Beratungstermin

## Bera- tung

- Analyse des Bedarfs
- Entwicklung Weiterbildungsprogramm

# Beratung

## Inhalt

- Was brauchen die Mitarbeiter
- Welche Schwierigkeiten sollen abgestellt werden
- Welche Projekte entwickelt werden

## Finanzierung

- Sozialfonds
- IAWM
- Brawo...

## Planung

- Termine, Dauer
- Interesse bei anderen Betrieben?

# Beispiel Heizungsbetrieb

Innungs-  
treffen

- Teure Fahrten und Reparaturen
- Mangelnde Kenntnis Elektrik

Planung

- Treffen mit 2 Kollegen + Fachlehrern
- Programm und Dauer festgelegt

Finan-  
zierung

- Anfrage FFC
- Finanzierung Kurs + Lohnausgleich

# Beispiel Transport

Neue EU-Richtlinie:  
Bus- /LKW-Fahrer  
Weiterbildung  
Zertifizierung ZAWM

Information  
Betriebe  
und Fahrer

Fahrer-  
weiterbildung

Zeitplanung für jeden  
Fahrer anders

Angebot, die Schulungs-  
und Führerscheinplanung  
für Fahrer oder ganzen  
Betrieb zu übernehmen

# Beratung

## Netzwerke

- Verbände, Unternehmen
- Institutionen innerhalb/außerhalb DG
- Fachleute, Dozenten

## Finanzierung

- Sozialfonds
- [IAWM](#)
- Brawo...

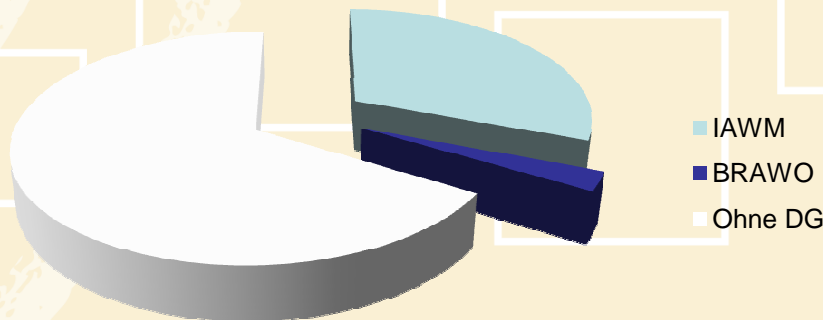
## Zertifizierung

- Oftmals große Hürden bei gesetzlichen Schulungen
  - Erlasse in dt. Sprache
  - Formulare und vorgeschriebene Kursunterlagen in dt.
  - Kooperation einiger Ministerien Wall. Region

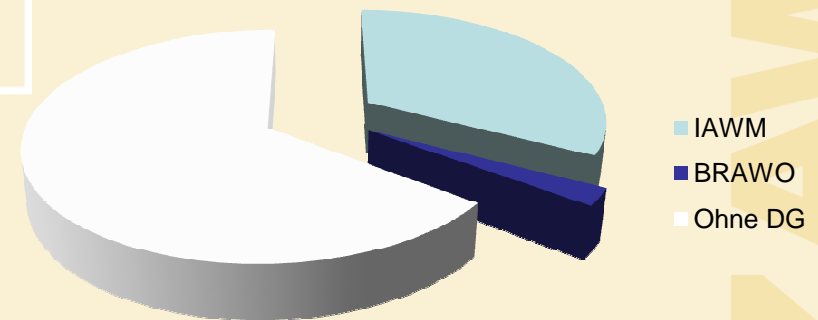
# Einbindung der Fonds

	Seminare		TN		Std		TNStd	
IAWM-Förderung	45	31%	577	38%	744	29%	8.591	32%
BRAWO	4	3%	11	1%	185	7%	645	2%
Ohne Förderung DG	97	66%	933	61%	1.587	62%	17.036	64%
	146	100%	1.521	100%	2.576	100%	26.752	100%

Förderung Seminare



Förderung TNStd



# Bedarfsorientierte Schulungen

Angebot nach  
Bedarf

Keine vorgefertigten  
Programme

Programmhefte (WIB)

- Eher Meisterkurse
- Flexibilität gewährleisten
- Webgestützte Angebote

# Herausforderung

## Analyse gesetzlicher Bedarf

- Gesetzgebungsverfahren verfolgen

## Kontakte zu Betrieben und Berufsverbänden

- Hinweise und Analyse der Erfordernisse

## Synergien

- Mittelstand, Arbeitsamt, IHK, WFG, IFAPME, Syntra, Handwerkskammer, ...
- Ausbildung in Kurzarbeit

# Herausforderung

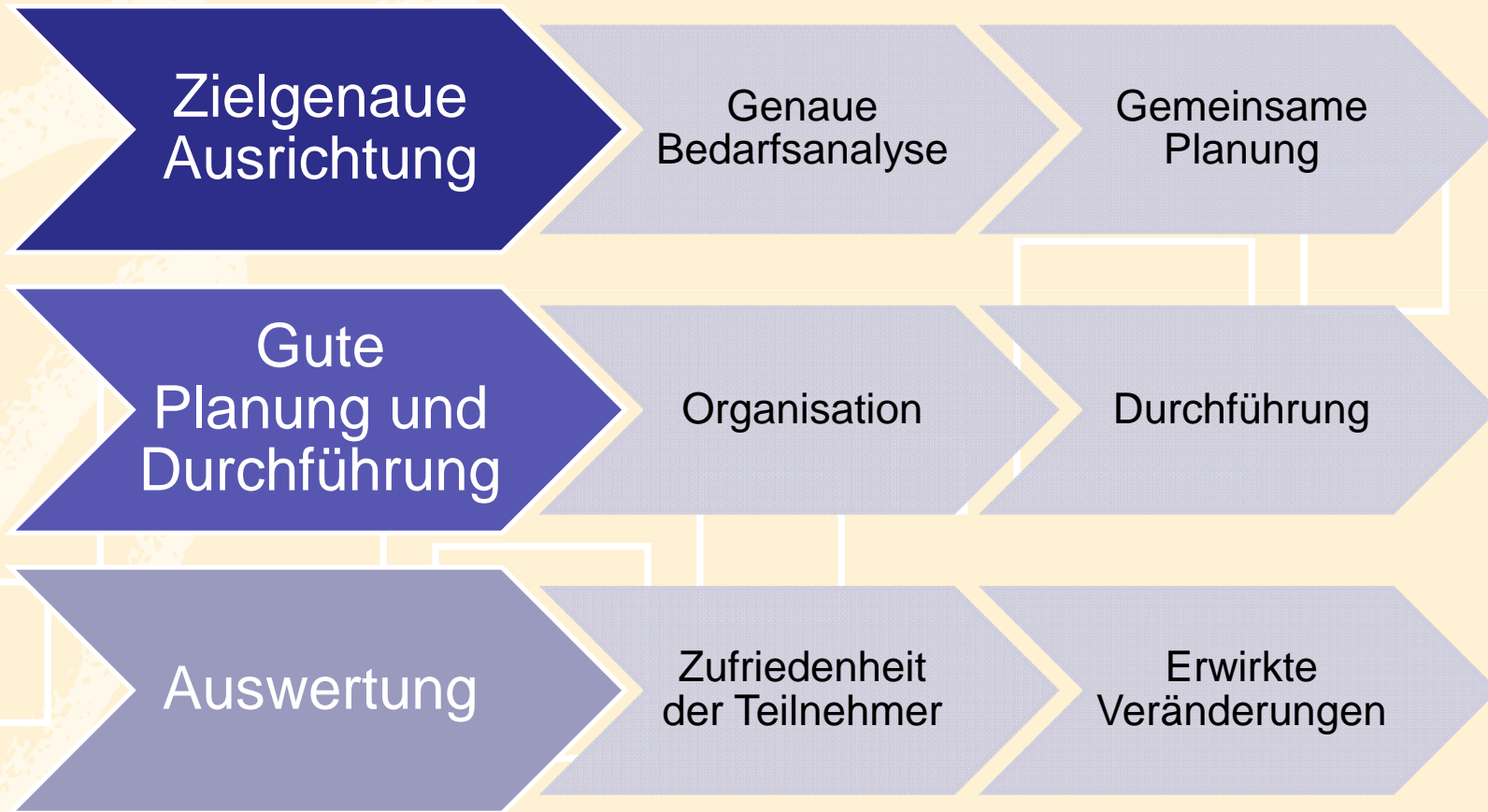
Individuelle Angebote nach Maß

Kompetente Dozenten

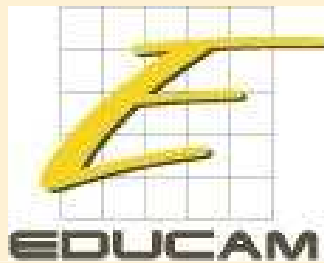
Zufriedene Teilnehmer = Qualität

Vertretbarer Preis

# Qualität



# Zertifizierungen



WWW.EUROPEN



# Herausforderungen 2010

- Soziale und intellektuelle Probleme
- Positive berufliche Orientierung
- Diplomanerkennung + Übergänge zu höheren Studien (Aufwertung)
- Anpassungen der Programme
- Integration betriebliche Ausbildung und Kurse in den Zentren
- Qualitätsmanagement
- Bauprojekt

# Stärken der Mittelständischen Aus- und Weiterbildung

- Qualifizierung
- Soziale Integration durch Ausbildung
- Stellenaussichten
- Perspektiven der mittelständischen Berufe
- Lebenslanges Angebot Aus- und Weiterbildung
- Flexibilität der Akteure



Vielen Dank!